*ALTEFABRIK
GEBERT STIFTUNG FÜR KULTUR

Pascal Schwaighofer
HONEY GIMMICKS
17. Mai – 13. Juli 2025

Spannungen und Reibungen zwischen den Begriffen Natur und Kultur stehen im Mittelpunkt der künstlerischen Forschung von Pascal Schwaighofer. In seiner multimedialen und interdisziplinären Praxis thematisiert er die dringende Notwendigkeit, deren klare, im westlichen Denken fest verankerte Trennung zu überdenken. Sein Werk umfasst eine Reihe ästhetischer Formen, welche die unlösbaren Widersprüche der Koexistenz zwischen dem Menschlichen und dem Nichtmenschlichen sichtbar machen. Anstatt Lösungen vorzuschlagen, ermöglichen sie es, sich mit den daraus resultierenden Zuständen der Handlungsunfähigkeit auseinanderzusetzen. Neben künstlerischen Mitteln greift er auf eine Vielzahl wissenschaftlicher und philosophischer Referenzen zurück. In technisch anspruchsvollen Arbeitsprozessen werden diese zu vielschichtigen Skulpturen, Videos und Performances verdichtet. Sie vermitteln Denkanstösse und Ideen, um das wechselseitige Verhältnis zwischen Mensch und Natur angesichts der heutigen ökologischen und gesellschaftlichen Krisen umzudenken, und bieten eine Gegenerzählung zur anthropozentrischen und kolonialen Weltsicht.

Unter dem Titel «Honey Gimmicks» präsentiert Pascal Schwaighofer eine Reihe neuer Glasskulpturen und zwei neue Videoarbeiten, in denen er den Ökonomien und Ökologien von Honig und Glas nachgeht. Ausgehend von seiner Dissertation in Vergleichender Literaturwissenschaft über die moderne, westliche Faszination für die Honigbiene führt Pascal Schwaighofer – er arbeitet sowohl in der Schweiz als auch in Montreal – die Themen seiner Doktorarbeit und seiner multidisziplinären Kunstpraxis zusammen. Dabei knüpft er an sein Interesse für den Prozess der Glasherstellung an, den er für die Realisierung des Kunst-und-Bau-Projekts *Water Bodies* (2025) im Amtshaus Walche in Zürich einsetzte.

Hyperrealistische Überschneidungen zwischen bernsteinfarbenem Glas und Honig werden in der Ausstellung auf unterschiedliche Art und Weise sichtbar gemacht und hinterfragt. Sie werfen Fragen auf, die Schwaighofer mittels einer audiovisuellen Untersuchung der Glasherstellung, der Bienenzucht und der Verflechtung von industrieller Produktion und Domestizierung auslotet. Frühere Werke, aus den Jahren 2012 bis 2020, vervollständigen die Präsentation und ermöglichen einen umfassenden Einblick in sein Kunstschaffen.

Was haben Honig und Glas miteinander zu tun? Was Bienen und Sand?

Die Symbolik der Biene ist vielschichtig und variiert von Kultur zu Kultur. Im Allgemeinen steht sie für Zusammenarbeit, Teamfähigkeit und Produktivität. Als komplexer und gut organisierter Organismus wurde der Bienenstock oft als Modell für eine geordnete und effiziente Gesellschaft herangezogen. Bienen gehören jedoch zu den vom Menschen am stärksten ausgebeuteten Nutztieren. Sie liefern Honig, Wachs und sogar Giftstoffe, sowohl für die Nahrungs- als auch für die Pharma- und Kosmetikindustrie. Bienen spielen im gesamten Ökosystem eine entscheidende Rolle, weil sie für die Bestäubung vieler Pflanzen, auch unserer Nutzpflanzen, unverzichtbar sind. Dieser Aspekt wird oft als „Nebeneffekt" ihres Arbeitseifers betrachtet, wodurch nicht nur die Ausbeutung der Bienen legitimiert, sondern auch die Illusion einer harmonischen Koexistenz mit der Natur aufrechtgehalten wird. Ist das eine raffinierte Erklärung oder eher ein honigsüsser Gedankentrick mit bitterem Nachgeschmack? Ein faszinierender Honig-Gimmick, wie der Titel der Ausstellung suggeriert?

Sand ist ein wichtiger Rohstoff, sowohl für die Bauindustrie als auch für die Herstellung vieler Alltagsprodukte. Glas und Beton werden aus Sand hergestellt. Sand findet sich aber auch in Seife, Reinigungsmitteln und als raffiniertes Silizium in den Mikrochips jedes Computers und Mobiltelefons. Aus geschmolzenem Glas werden Glasfasern gefertigt. Diese finden in einer Vielzahl von Endprodukten Verwendung, darunter in unterschiedlichen Kompositwerkstoffen und Dämmstoffen, in Textilien und in Glasfaserkabeln. Schätzungen zufolge werden weltweit jährlich 40 Milliarden Tonnen Sand abgebaut; das entspricht etwa der doppelten Menge, die Flüsse pro Jahr an die Küsten transportieren. Kein anderer Rohstoff wird in so grossen Mengen abgebaut wie Sand, weshalb er symbolisch für die rücksichtslose Ausbeutung unseres Planeten durch den Menschen stehen kann.

Die Honigproduktion und die Sandgewinnung werden in Schwaighofers neuen Werken hinsichtlich ihrer extraktiven Logik gegenübergestellt und heuristisch untersucht. Der Künstler unterläuft dabei gängige Sichtweisen und eröffnet durch ungewöhnliche Verbindungen neue Perspektiven auf relevante gesellschaftliche Themen wie Arbeit, Produktion und Ökologie. Das Publikum ist eingeladen, über die tiefgreifenden ökologischen und gesellschaftlichen Verstrickungen von Menschlichem und Nichtmenschlichem, über die beispiellose Ausbeutung von Ressourcen und deren widersprüchliche Darstellung nachzudenken.

Acht Glasskulpturen (*Blob and Blur*, 2025), die in Farbe und Aussehen an überdimensionierte Honigtropfen erinnern, werden auf multifunktionalen Tischen präsentiert. Aufgerissene Quarzsandsäcke dienen als Sockel. Jede Skulptur ist ein im Glasgussverfahren hergestelltes Einzelstück. Dabei wird geschmolzenes Glas auf einen glatten Metalltisch gegossen, sodass es frei über die Tischplatte fliesst. Der Herstellungsprozess weist Ähnlichkeiten mit dem Abtropfen von Honig auf, wobei

hier die schwer kontrollierbare Beschaffenheit des Materials zur künstlerischen Geste wird.

Während die Glasskulpturen bewusst und fast theatralisch im Zentrum der Ausstellung gezeigt werden, sind die Videoarbeiten (*Honey Gimmicks* und *Glass, A Theory of Ambivalence*, 2025) in den Seitennischen des Ausstellungsraums zu sehen. Sie dienen, wie der Künstler selbst sagt, als „Randnotizen", die den theoretischen und reflexiven Rahmen des gesamten Projekts umreissen. Als Ausgangsmaterial für beide Videos verwendete Schwaighofer Bilder aus der Glas- und Honigproduktion, Nahaufnahmen von Bienen, Honigtropfen und Glasgebäuden sowie gefundenes Filmmaterial. Die Bilder sind von einem dichten Text begleitet, in dem der Künstler auf einer Gratwanderung zwischen Theorie und Poesie verschiedene Denkansätze aufgreift. Herstellungs- und Verarbeitungsprozesse, ihre ökologischen Auswirkungen sowie Geschichte und Eigenschaften von Glas und Honig werden zu einer vielschichtigen und ambivalenten Erzählung verwoben. Wissenschaftliches und Fiktives, Literarisches und Alltägliches vermischen sich und führen zur spekulativen Dimension der gezeigten Kunstwerke.

Auch Schwaighofers frühere Arbeiten zeugen von diesem Charakter. Zu Beginn der Ausstellung hängen Plakate (*Sur-Plus*, 2014/2025), auf denen Bilder von Apfelbaumästen mit Abbildungen der neuen Glasskulpturen überdruckt sind. Es handelt sich um eine Weiterbearbeitung des Kunstwerks *Alphabétisation de l'autarcie* (Alphabetisierung der Selbstversorgung), das Schwaighofer 2014 für die «Triennale Bex & Arts», als Reaktion auf die Plakatkampagne der SVP zur Masseneinwanderungsinitiative von 2013 realisierte. Als Motiv der Plakate diente damals ausschliesslich das ikonografische Bild des Apfelbaums, der in der Schweiz als Symbol für den Wohlstand des Landes gilt. In den Kunstbereich versetzt und mit neuen Bildern bedruckt, dienen die Sujets auf den Plakaten – losgelöst von jeglicher politischen Botschaft – als Auftakt zu einer Ausstellung, in der Ambivalenzen und Überlagerungen im Vordergrund stehen.

In der Arbeit *Royal Batik* (2016) beschäftigte sich der Künstler mit Batik, einem aus Indonesien stammenden Textilfärbeverfahren. Bei dieser Technik werden Motive und Ornamente mit flüssigem Wachs auf den Stoff gezeichnet. Das aufgetragene Wachs ist wasser- und farbstoffabweisend, es ermöglicht eine selektive Färbung und die Hervorhebung der Verzierungen. Als Muster für die in der Ausstellung gezeigten Stoffe experimentierte Schwaighofer mit Bienenwaben, die natürlicherweise aus Wachs bestehen. Sie wurden als Schablonen verwendet und durch kurzes Erhitzen leicht auf den Stoffen geschmolzen, sodass beim anschliessenden Färben das geometrische Wabenmuster auf dem Gewebe zurückblieb. Traditionell waren Kleidungsstücke aus Batikstoffen mit besonderen Blumenmustern der Oberschicht der javanischen Gesellschaft vorbehalten. Schwaighofer greift diese soziopolitische Konnotation auf, verbindet sie mit der hierarchischen Organisation von Bienenvölkern und lässt Fragen nach heutigen Gesellschaftsstrukturen aufkommen. Seine Versuche, das Wabenmuster auf dem Stoff zu kopieren, scheiterten teilweise.

Das lässt zusätzliche Interpretationen zu, sowohl hinsichtlich der Reproduzierbarkeit bestimmter Formen als auch in Bezug auf die ihnen zugeschriebenen Bedeutungen.

Unvollkommene oder misslungene Wabenabdrücke finden sich auch in dem passend betitelten Werk *La mala mimesis* (2012–2016). Dieses besteht aus einer Reihe von gerahmten, zementierten und durch Hitze teilweise veränderten Honigwaben, die in der Ausstellung neben Betonsäcken präsentiert werden (*Marginalia #1*, 2025). Auf Paletten gelagert verweisen sie auf Produktions- und Lieferketten der globalen Wirtschaft. Die Materialmischung aus Zement und Bienenwachs lädt einmal mehr dazu ein, den Bienenstock als überstrapazierte Metapher für eine ideale Gesellschaft zu hinterfragen und regt zu einer breiteren, kritischen Reflexion über Arbeit an.

In unmittelbarer Nähe, ebenfalls auf Paletten, sind Säcke mit Gartenerde gestapelt (*Marginalia #2*, 2025). Ähnlich wie die Sandsäcke auf den Tischen wurden auch diese aufgerissen, allerdings mit einer anderen Absicht: als Nährboden für die Aussaat von bienenfreundlichen Blumen und Pflanzen. Die Gartenerde wurde mit ausgesuchtem Saatgut für Rotationsbrachen eingesät; diese dienen nicht nur der Erholung des Bodens, sondern bieten von Frühling bis Herbst auch eine konstante Nahrungsquelle für Insekten. Bau- und Gartenartikel sind an verschiedenen Stellen der Ausstellung anzutreffen. Sie erfüllen je nach Verwendungszweck und Standort unterschiedliche Funktionen. Verpackungen aus einer lokalen Gärtnerei werden zum Beispiel als Verdunklungsmaterial wiederverwendet (*Marginalia #3*, 2025). Die ortsspezifische Installation bedeckt die Fenster des Ausstellungsraums und erinnert an Vorhänge, doch ihre Beschaffenheit lässt eher an eine zweite Haut denken oder sogar an eine Pflanze, die sich an den Wänden des Gebäudes emporrankt.

Die Verstrickung von ökologischen und ökonomischen Fragen zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung. Pascal Schwaighofer untersucht sie und präsentiert sie dem Publikum aus immer neuen Perspektiven, wodurch die Komplexität unserer Welt und die Notwendigkeit differenzierter Betrachtungsweisen unterstrichen wird. Geschichte, Glauben und Mythen, aber auch Wirtschaft, Wissenschaft und Politik haben eine mächtige Erzählkraft, die immer wieder von Neuem infrage gestellt werden muss. Denn Gimmicks können überall sein, fast so wie Sand.

Kuratiert von Irene Grillo (Kuratorin GSfK)

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Pro Helvetia, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, Videocompany, Garten-Center Meier

Die *ALTEFABRIK wird unterstützt durch:
Stadt Rapperswil-Jona, Kulturförderung Kanton St.Gallen | Swisslos, KulturZürichseeLinth, Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Asuera Stiftung